5ter Jahrgang. 4tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 47. Freitag, den 23. November. 1838.

Todtenfeier.

(25. November 1838.)

Schlummert ruhig, die ihr ausgetrunken
Euren Tropfen, und dann still gesunken
In der Mutter ew'gen Liebesarm,
Die ihr hier gewandelt, wo ich stehe,
All' gefühlt die Freuden und das Wehe,
Das ich fühlte, lebensvoll und warm.

Saht auch ihr an dieser hehren Stelle
Luna's Augen ruhevoll und helle
Ueber tausend Schlummerstätten gehn,
Fühltet ihr von jenem lichten Hügel,
So wie ich, des Weltgeists stillen Flügel
An den off'nen, trunknen Busen wehn.

Küßtet ihr, die Seele voller Frieden,
Gern die Scholle Erde, die hienieden
Euch Natur zum stillen Wohnplatz lieh;
Zogen drüber heitre Frühlingstage,
Oder schlich des Kummers bange Klage
Und ein weinend Auge über sie?

Weggespült ist von der Zeitenwelle
Alles, was auf dir, du heil'ge Stelle,
In vergrauten Jahren einst geschah;
Umgesunken sind all' die Gestalten,
Die auf deinem grünen Teppich wallten,
Und ich steh' auf ihrer Asche da.

Wirst du mich noch lange fröhlich tragen,
Oder wird ein Fremder bald dich fragen:
Wen dein Schatten hier in Schlummer wiegt?
Wer es sei, o sag' ihm: Wandrer, fühle
Frieden hier im Lebenswechselspiele,
Wie der Freund, der mir im Arme liegt.

Der blaue Domino.

Novellette vom Kapitain Maryat.

(Fortsetzung.)

Ich stieg in den Palast hinauf, drängte mich durch die Menge hindurch und fand den Gouverneur, Marchese di Cesto, in einem inneren Saal; die Dame, die mich angeredet hatte, stützte sich auf seinen Arm. Jetzt erinnerte ich mich, daß der Marchese eine einzige Tochter habe, Namens Viola. Ich trat in den Saal, der nicht sehr voll war, ging geradezu auf den Marchese los und überreichte ihm das Paket, indem ich ihn bat, demselben sobald als möglich seine Aufmerksamkeit zu schenken. Dann verneigte ich mich und eilte hinaus, die Marmorstufen hinunter. — „Hast du es abgegeben?" sagte eine leise Stimme dicht neben mir. — Ich habe! erwiederte ich; aber Signor — „Kein Wort, Karl, eile jetzt in das Wäldchen, wenn du mich liebst." Und der violette Domino bahnte sich seinen Weg durch die Menge, welche die Halle erfüllte.

Jetzt fort nach Pisa! sagte ich. Hier bin ich in Hochverrath verwickelt, und das kommt blos daher, daß ich einen himmelblauen Domino angelegt.

In wenigen Minuten hatte ich die enge Allee erreicht und bemerkte bald die lauernden Augen des niedergeduckten Negers. Bei dem Sternenlicht konnte ich gerade so viel sehen, daß er einen Korb oder etwas Aehnliches vor sich hatte. — „Was suchen Sie hier, Signor?" sagte der Neger aufstehend. — Ich hole das, was deiner Aufsicht anvertraut worden. Hier ist der Ring deines Herrn. — Der Neger streckte die Finger nach dem Ringe und betastete ihn, um ihn nach Gestalt und Größe zu prüfen. — „Hier, Signor," sagte er, indem er den Korb rasch aufhob und in meine Arme legte. Es war keine große Last, obgleich dem Umfang nach etwas schwer. — „Hören Sie, Signor, die Verwirrung im Palaste? Sie müssen eilen. Man darf mich nicht mit Ihnen zusammen sehen." Und der Neger schoß dahin wie ein Blitz durch das Gebüsch. Auch ich eilte mit dem Korbe fort — der Inhalt desselben war mir unbekannt — denn ich merkte, daß die Dinge einer Krisis nahe seien. Ich hörte mehrere Leute hin und her laufen, und Stimmen, die sich mir näherten. Als ich aus der engen Allee hervortrat, bemerkte ich mehrere Gestalten, die schnellen Schrittes den dunklen Gang herabkamen, und wie von panischem Schrecken ergriffen, machte ich mich auf die Beine. Ich bemerkte bald, daß sie mir nachsetzten und verdoppelte meine Eile. In der finstern Nacht hatte ich das Unglück, an einen

Stein zu stoßen und mit dem Korbe an die Erde zu fallen; da schloß ich aus dem Geschrei, das von innen ertönte, daß der Schatz, der mir anvertraut worden, ein Kind war. Ich fürchtete, es könnte verletzt seyn, und ohne Rücksicht auf meine eigene Gefahr öffnete ich den Deckel und untersuchte die Glieder des Kindes, indem ich es zu beruhigen versuchte. Während ich so auf meinem himmelblauen Domino saß und mit der Beschwichtigung des Säuglings beschäftigt war, wurde ich an beiden Schultern ergriffen und gefangen genommen.

„Was bedeutet diese Rohheit, Signor," fragte ich, nicht wissend, was ich sagen sollte.

„Sie sind auf Befehl des Gouverneurs arretirt!" war die Antwort. — Ich arretirt? Wissen Sie, daß ich ein Engländer bin? — „Das macht nichts aus; wir haben den Befehl, alle Personen mit himmelblauen Domino's im Garten zu arretiren."

Zum Henker mit dem himmelblauen Domino! dachte ich wenigstens zum zwanzigsten Mal. — Gut, Signor, ich will Sie begleiten; doch vorher lassen Sie mich dies arme zitternde Kind besänftigen.

„Sonderbar," bemerkte einer von den Häschern, „daß man ihn mit einem Kinde fliehend ertappen sollte, zu derselben Zeit, wo das Fräulein Viola verschwunden ist." — Sie haben Recht, Signor, erwiederte ich; es ist sehr sonderbar, und noch seltsamer ist es, daß ich selbst nicht mehr weiß wie Sie. Jetzt bin ich bereit, Ihnen zu folgen. Sie werden mich verbinden, wenn Einer von Ihnen den Korb trägt, während ich für das Kind Sorge trage.

In wenigen Minuten hatten wir den Palast erreicht. Ich hatte meine Maske behalten, während man mich in den Saal führte, wo ich kurz vorher dem Gouverneur das Paket übergeben.

„Da ist er, da ist er!" flüsterte es durch die Menge. „Heilige Jungfrau, er hat ein Kind im Arm!"

Bald stand ich dem Gouverneur gegenüber, der, wie es schien, in der höchsten Aufregung war. — „Das ist dieselbe Person!" rief der Marchese. „Gestehen Sie, waren Sie es nicht, der mir vor ungefähr einer Viertelstunde ein Paket einhändigte?"

Das bin ich, erwiederte ich, während ich das unruhig gewordene Kind streichelte. — „Wer hat es Ihnen gegeben?" — Mit Verlaub, Ew. Excellenz, das weiß ich nicht. — „Wer gab Ihnen den Korb?" — Mit Verlaub, Ew. Excellenz, das weiß ich nicht. — „Sie wollen mich zum Besten haben. Man soll ihn untersuchen." — Wenn Ew. Excellenz erlauben, so will ich den Leuten die Mühe ersparen, wenn nur eine von den Damen das Kind übernehmen will. Ich habe diesen Abend eine große Menge Geschenke bekommen; ich werde die Ehre haben, sie sämmtlich Ew. Excellenz vorzulegen.

Eine von den Damen hielt ihre Arme dem Kinde entgegen, das sich sogleich zu ihr herüber neigte, als suchte es in dem andern Geschlecht seine eigentliche Helferin.

Für's erste, Ew. Excellenz, habe ich heute Abend diesen Ring bekommen; ich zog ihn vom Finger und überreichte ihn. — „Und von wem?" fragte der Marchese, sogleich den Ring erkennend. — Mit Verlaub, Ew. Excellenz, das weiß ich nicht. Ich habe auch noch einen andern Ring bekommen! und hiermit zog ich den ab, welchen mir der schwarze Domino gegeben. — „Und wer gab Ihnen diesen?" — Mit Verlaub, Ew. Excellenz, das weiß ich nicht. Auch dies Stilett bekam ich, doch von wem, muß ich wiederholen, weiß ich nicht. — Auch dies Paket gab man mir mit dem Auftrage, es auf die Brust eines Ermordeten zu legen.

„Und auch hier kennen Sie wahrscheinlich die Person nicht, die es Ihnen gab." — Auch hier nicht, Ew. Excellenz, so wenig ich weiß, wer mir das andere Paket einhändigte, das ich Ihnen übergab. Hier ist auch ein Papier, das ich auf die Kleidung eines Mannes heften sollte, nachdem ich ihn erdolcht. — „So! und auch hier sind Sie ganz unwissend?" — Ich habe auf Alles nur eine Antwort: Ew. Excellenz, ich weiß nicht. — „Am Ende wissen Sie auch nicht Ihren eigenen Namen oder

Stand," bemerkte der Gouverneur ironisch. — Allerdings, Ew. Excellenz, erwiederte ich, indem ich die Maske abnahm: das weiß ich wohl. Ich bin ein Engländer, und ich glaube, ein Gentleman und ein Mann von Ehre. Mein Name ist Herbert; ich hatte mehr als einmal die Ehre, bei den Festen Ew. Excellenz zu erscheinen. — „Signor, ich erkenne Sie," erwiederte der Gouverneur. „Man lasse das Zimmer räumen; ich muß mit dem Herrn allein sprechen."

(Schluß folgt.)

Die Zigarrenbüchse.

Ein armer schlesischer Handelsmann begab sich auf die Frankfurter Messe. Auf seinem Klepper sitzend und nachlässig seine Pfeife rauchend, ritt er die Straße daher, indem er sich unvermerkt seinem Ziele näherte.

Schon lange war die Sonne hinter Glogau's Thürmen hinabgesunken und das Dämmerlicht begann schon seine langen und ungewissen Schatten zu werfen. Unser Handelsmann war keiner der Beherztesten, bei jeder andern Gelegenheit würde es ihm mit Einbruch der Nacht ängstlich zu Muthe geworden seyn, aber er wollte gern noch Frankfurt erreichen, wo die Messe schon seit mehreren Tagen angegangen war.

Plötzlich stürzte ein Kerl mit einem Stocke bewaffnet, aus einem Gebüsch hervor, fällt dem Pferde in die Zügel und fordert von unserm Handelsmann die Börse oder das Leben. Sein Schreck war groß, wie man sich leicht vorstellen kann. Weniger für sein Leben, als für die Reichsthaler zitternd, welche er in seinem Gürtel trug, zieht er aus seiner Tasche ein pistolenähnliches Instrument hervor, und es auf die Brust des Räubers setzend, schrie er mit schrecklicher Stimme: „Weiche zurück oder ich gebe Feuer!"

Beim Anblick der Mordwaffe läßt der Bandit den Zügel fahren und entflieht aus Leibeskräften.

Der Krämer dankt dem Himmel, daß er ihm ein so sonderbares Rettungsmittel eingegeben hatte; er spornt sein Thier an und gelangt ganz keuchend in das am Waldsaume gelegene Dorf. Hier stand ein Gasthaus, zum schwarzen Adler genannt, wo der Krämer niemals verfehlte abzusteigen, so oft er sich von Glogau nach Frankfurt begab.

Ach, hier kommt Vater Gottfried! rief der Wirth.

Guten Abend, Vater Gottfried! wiederholten die Kinder, welche ihm entgegenliefen; denn Vater Gottfried hatte immer Zuckerwerk in seiner Tasche.

Aber was fehlt euch, Gevatter? fragte der Wirth, ihr seht ja ganz blaß aus.

Das glaube ich wohl. Laßt mich erst niedersetzen. Diesmal bin ich noch glücklich davon gekommen. Denkt euch nur, mitten im Walde fällt mich ein Bandit an, mit einem dicken Stock in der Hand, und schickt sich an, sein Handwerk an mir zu üben.

Zum Teufel! Und hat euch ausgeplündert? —

Keinesweges, und seht, das hier hat mich gerettet.

Eure Zigarrenbüchse?

Meine Zigarrenbüchse. Ich brauchte sie nur zu zeigen, als der Räuber ausriß, als ob ihm eine Legion Teufel auf den Fersen wäre.

Da habt ihr von Glück zu sagen.

Alle Umstehenden lachten über diesen tragi-komischen Vorfall.

Ihr bleibt doch die Nacht hier? sagte der Wirth, Vater Gottfried mit dem besten Wein aus seinem Keller bedienend.

Meiner Treu', nein. In einer Stunde breche ich wieder auf.

Ihr seid nicht gescheidt.

Man kann sich wohl denken, daß alle Gäste des schwarzen Adlers dieses Abenteuer erfuhren. — Jeder wünschte dem Vater Gottfried Glück, indem er sich auf Kosten des angeführten Diebes lustig machte. Ein einziger Mann in der Gaststube nahm an der allgemeinen Fröhlichkeit keinen Antheil. Man achtete nicht auf ihn.

Glaubt mir, Gevatter, sagte der Wirth, setzt heute eure Reise nicht weiter fort, der Wald ist nicht sicher.

Unmöglich! Ich habe einen vortheilhaften Kauf vor, den mir meine Concurrenten wegschnappen könnten. Ich kann meine Reise nicht aufschieben. Um acht Uhr breche ich wieder auf.

In diesem Augenblicke bezahlte der Mann, der die Freude der Umstehenden nicht getheilt hatte, seinen Krug Bier und ging fort.

Wenigstens, Vater Gottfried, fuhr der Wirth fort, versehet euch mit einer guten Waffe, denn eure Zigarrenbüchse ist ein Scherz, der nur einmal gelingt. Seht, hier in meinem Kabinet habe ich ein kleines Taschenpistol, das ihr mir auf eurer Rückkehr wiedergeben könnt.

Die kann nichts schaden; ist sie geladen?

Gewiß.

Nun gute Nacht, Vater Braun! gute Nacht, meine Herren! —

Glückliche Reise! schrieen ihm Alle nach, als er auf sein Pferd stieg.

Die Nacht war finster; der Krämer hatte das Dorf noch keine Stunde hinter dem Rücken, als sich ein Kerl mit einem dicken Stocke bewaffnet auf ihn stürzte, seinem Pferde in die Zügel fiel und die Börse oder das Leben forderte.

Der Krämer, von Schrecken ergriffen, erkennt denselben Räuber wieder, dem er so wunderbar entkommen war; er zieht auf der Stelle sein Taschenpistol.

Weg mit deinem Blendwerke! schrie der Räuber in teuflischem Tone; diesmal sollst du mich nicht schrekken; ich weiß Alles. Schnell die Börse her!

Weiche zurück, oder ich jage dir eine Kugel durch den Kopf!

Mit was denn, elender Spaßmacher? Wohl mit deiner Zigarrenbüchse? Ich lasse mich nicht furchtsam machen. Allons! zum Teufel, alter Krämer, rücke deine Reichsthaler heraus, oder ich mache dich todt.

Vater Gottfried gab Feuer und die Kugel ging dem ungläubigen Spitzbuben durch den Kopf, daß er todt niederfiel.

Aber diesmal gab der Krämer den Vorsatz auf, seinen Weg weiter fortzusetzen; er kehrte auf der Stelle zu Vater Braun zurück und erzählte die tragische Auflösung seines spaßhaften Abenteuers.

Zur Statistik.

(Fortsetzung.)

Asien.

Man kann sich leicht denken, daß die Nachrichten über Asien nicht so vollständig und sicher sind. Die Angaben über mehrere Länder verdienen sogar nicht immer Vertrauen. Doch mit Hülfe der zahlreichen Berichte neuerer Reisenden kann man wenigstens die vorzüglichsten Centralpunkte der Bevölkerung in diesem Welttheil angeben. Nirgends sind dieselben so veränderlich. Nicht zu gedenken der alten Ruinen von Babylon, Ninive, Persepolis ꝛc., sind mehrere Städte, die noch vor zwei, dreihundert Jahren geblüht haben, wo nicht ganz vom Erdboden verschwunden, doch wenigstens ihrer früheren politischen oder commerziellen Größe verlustig gegangen; so zerstörende Wirkungen haben die großen Revolutionen in diesem Continent hervorgebracht, dessen gegenwärtige Eintheilung in besondere Staaten und Reiche genau zu fixiren noch jetzt schwer ist. Bemerkenswerth ist es auch, daß die Bevölkerungen Asiens weit mehr das Bedürfniß haben, sich an einzelnen Orten in großen Massen anzusammeln, als in Europa, nicht blos um den Gefahren des eigentlichen Krieges gemeinschaftlich widerstehen zu können, sondern auch um sich vor den Räuberhorden zu schützen, die fast in sämmtlichen Ländern Asiens ihr Wesen treiben. Asien hat vielleicht mehr Städte von 100,000 Seelen, als Europa, aber in civilisirten Ländern sind die kleinen und Mittelstädte, die den dritten und vierten Rang einnehmen, bei weitem in größerer Anzahl vorhanden. — China und Japan sind ganz besonders zu betrachten, schon deshalb, weil die Vorstellungen, die wir von diesen Ländern haben, noch so unvollkommen sind. In diesen beiden Ländern findet man Sammelpunkte von Menschen, wie nirgends anderswo. Peking hat wenigstens 1,300 000, Yedda eben so viel; Canton, Nanking, Tin-Tsin, Hingtscheou haben jede 500,000 Einwohner und mehr. Die Städte von 100,000 Seelen lassen sich der Menge wegen nicht aufzählen. Wir gehen zu dem übrigen Asien über, dessen eigentliche Hauptstadt Kalkutta im englischen Indien ist, mit 600,000 Seelen. Benares, eine heilige Stadt der Hindu's, hat ebenfalls eine Bevölkerung, die auf 630,000 geschätzt wird. Wir finden 33 Städte von 100,000 Einwohnern und darüber, nämlich 9 im englischen Indien: Madras 462, Patna 312, Delhi 300, Mirzapur 200, Dakka 165, Bombay 162, Surate 160, Puna 115, Ahmedabad 100; 5 in den verschiedenen Königreichen, die England zinsbar sind: Lucknow 300, Heiderabad 200, Nagpur 115, Baroda 100, Avrangabad 100; eine im Sind: Udjein 100; eine in Lahore: Lahore 100; eine im Reiche Birman: Ava mit Amarapujra und Saigaing 300,000; 2 im Reiche Anam: Hué 100, Saigung 100; 4 in Persien: Ispahan 200, Teheran 130, Tauris 100, Balfruch 100; eine in Turkestan: Bochara 100; 7 in der asiatischen Türkei: Alep 200, Damask 140, Smyrna 130, Bagdad 160, Erzerum 100, Brusa 100 und Tokat 100,000 Seelen.

Die Liste der übrigen großen Städte ist schon weniger vollständig. Wir führen nur an im englischen Indien: Tritschinapali 80, Mazulipatam 70, Barelhy 66, Agra 60, Ferrakabad 60, Rampur 50, Chadjihanpur 50; auf Ceylon: Colombo 65; in den zinsbaren Staaten: Indur 90, Bjupur 60, Bengalore 60, Maissur 50, Palli 50; im Sind: Gnalior 80; in Lahore: Peischauder 70, Amztsir 60, Multan 60; im Königreich Siam: Bangkok 90; in Persien: Kazbin 60; in Kabul: Kabul 60; in Arabien: Mekka 34 — 80,000 (je nach der Jahreszeit), Mascate 60,000; in der asiatischen Türkei: Bassorah 60, Mosul 60, Diarbekir 60, Trapezunt 50, Kiutajeh 50, Orfa 50, Hamah 50, Boli 50,000 Seelen.

(Wird fortgesetzt.)

Miscellen.

(Witterungsprophezeihung für das J. 1839.) Januar und Februar werden ziemlich streng seyn, jedoch können wir uns auf mehrmaliges plötzliches Thauwetter gefaßt machen, welches jedesmal alsdann kommen dürfte, wo wir es am wenigsten erwarten. Wahrscheinlich tritt es immer mit Sturm und Schneegestöber ein und endet auf gleiche Weise. Die Sprünge in der Temperatur der Luft werden dabei höchst bedeutend seyn, d. h. wir können den einen Tag noch strenge Kälte haben, wo 24 Stunden nachher milde Luft weht, und so auch umgekehrt. Im Ganzen wird der Schneefall bedeutend seyn, da er aber meistens zur Zeit des Thauwetters sich einfindet, so werden sich schwerlich große Massen davon anhäufen, was aber in den hohen Gebirgsgegenden geschehen wird, weil dort die Perioden des Thauwetters viel kürzer seyn werden. Der März wird sich wahrscheinlich sehr freundlich, d. h. mit heiterem Wetter zeigen, obgleich er meist kalte Luft und Nachtfröste bringen wird. Auch im Februar schon ist ziemlich viel Sonnenschein zu erwarten. Der Wind wird oft und plötzlich wechseln, im Osten aber den meisten Bestand halten. Im Ganzen also dürfte dieses Vierteljahr, mit Ausnahme der Perioden des Thauwetters, nicht zu den unangenehmen und beschwerlichen gehören.

Als Andreas Dacier, ein großer Verehrer des Weins, im Jahre 1683 die eben so arme Anna le Fevre heirathete, sagte Gaston, Herzog von Orleans: „Der Hunger hat sich mit dem Durst vermählt.“

Anekdoten.

Ein französischer Soldat schmähete auf einen Schweizer darum, daß das Schweizervolk nur für Geld, nicht aber für die Ehre kämpfe, wie die Franzosen. Lange ließ sich der Schweizer dies Schmähen geduldig gefallen, endlich sagte er trocken und gelassen: Kamerad, ereifere dich nicht so. Jeder sucht das, was ihm fehlt.

Kurz nach Einweihung und dem ersten Geläute einer neuen Glocke äußerte eine alte, schwatzhafte Dame einem Herrn ihr Mißfallen über den Klang der Glocke, und meinte, er sei zu hell und brumme nicht tief genug. — O, antwortete ihr dieser, die Glocke ist ja noch jung, ist sie erst einmal so alt wie Sie, meine Gnädige, dann wird sie schon brummen.

Ein armer Gelehrter, der lange krank gelegen hatte, sagte zu einem seiner Bekannten: Kein Mensch nimmt sich meiner an, obgleich Lahme, Krüppel und Blinde reichliche Wohlthaten ungefordert erhalten. — „Kein Wunder," erwiederte dieser, „die Leute warten, daß Sie erst blind oder lahm werden sollen, und so lange schieben sie die Hülfe auf."

Lokales.

(Gaunerei.) Unterm 3. November kam ein angeblicher Geschäftsmann zu dem Kaufmann N., bat denselben um ein Darlehn von 20 Thalern, weil er viel Getreide einkaufen wollte. Dafür verpfändete er das erkaufte Getreide, dessen Werth höher war. Doch der Gauner lauft mit dem Gelde davon, und zwar unter dem Vorwande, dasselbe den guten Landleuten im N'schen Gasthofe zu bezahlen. Allem Vermuthen nach ist derselbe aus Breslau.

Chronik.

Kirchliche Nachrichten.

Zur Todtenfeier:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Archidiakonus Schunke.
Amtspredigt: Herr Superint. u. Hofpred. Seeliger.
Nachm.-Pr.: Herr Subdiakonus Thielmann.

Wochenpredigten:

Donnerstag den 29. Nov., Vormittag $8\frac{1}{2}$ Uhr, Herr Kandidat Brandt.

Todesfälle.

Den 16. Novbr. die verw. Frau Schneidermeister Janson, an Auszehrung, alt 46 J.

Den 16. Novbr. des Freibauer und Gerichtsscholzen Herrn Stescher in Ludwigsdorf Tochter, Maria Caroline, am Stickhusten, alt 1 J. 4 M.

Inserate.

Marktpreise der Stadt Oels

vom 17. November 1838.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Roggen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Gerste. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Erbsen. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Hafer. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Kartoffeln. der Schfl. Rtl.	Sgr.	Pf.	Heu. der Cent. Rtl.	Sgr.	Pf.	Stroh. das Schock Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster . .	2	1	—	1	12	6	1	2	—	—	—	—	—	21	9	—	—	—	—	14	—	3	—	—
Mittler . .	1	29	9	1	11	—	1	1	3	1	29	6	—	20	4	—	8	6	—	13	6	2	27	6
Niedrigster	1	28	6	1	9	6	1	—	6	—	—	—	—	19	—	—	—	—	—	13	—	2	25	—